

Zahlen Zur Zeit der ersten Ölkrise Anfang der 1970er-Jahre, als die Inflationsrate bei 5,9 Prozent lag, gab es für deutsche Aktien ein Minus von 3,1 Prozent pro Jahr

Online Weitere Ratgeber-Themen im Web-Archiv Abendblatt.de/branchen-infos



Eine Stütze für das Alter ist die richtige Vorsorge
Foto: picture-alliance

So rechnet sich die Riester-Rente

Staatliche Zuschüsse und ein breites Sparangebot machen die Zusatzvorsorge trotz aller Kritik attraktiv

STEFFEN PREISSLER

Die Riester-Rente machte erst jüngst wieder Schlagzeilen. 1,5 Millionen Bundesbürger müssen zu Unrecht erhaltene Zulagen wieder zurückzahlen. Verbraucherschützer kritisieren zwar die vielen Fußfänger in bestimmten Situationen bei der Gewährung der Förderung, halten aber zu dieser Vorsorgeform.

„Die Riester-Rente ist besser als ihr Ruf“, sagt Dorothea Mohn, Altersvorsorge-Expertin beim Verbraucherzentrale-Bundesverband. Mehr als 14 Millionen haben sie inzwischen abgeschlossen. Bis auf Selbstständige haben fast alle die Möglichkeit dazu. Staatliche Zuschüsse und ein breites Angebot von der klassischen Rentenversicherung über Fondssparen bis zum Banksparplan machen die Riester-Rente attraktiv. Außerdem ist es möglich, über einen Bausparvertrag oder ein Darlehen den Erwerb der eigenen vier Wände mit der Riester-Förderung zu verbinden. Jetzt gehen vor allem wieder Versicherungen auf Kundenanfang. Ihr Verkaufsargument: Im nächsten Jahr sinkt für Neukunden der Garantiezins von 2,25 auf 1,75 Prozent.

Die Beiträge sind als Sonderausgaben von der Steuer absetzbar

Doch es gibt gewichtigere Argumente für das Vorsorgeprodukt. „Die Riester-Rente ist ein Ausgleich für die Absenkung des gesetzlich festgelegten Rentenniveaus von 53 auf etwa 46 Prozent des Bruttoeinkommens“, sagt Mohn. Das sei vielen gar nicht bewusst. Allein die staatliche Rente kann das Einkommen im Alter nicht absichern. Der finanzielle Aufwand für die Zusatzvorsorge beträgt vier Prozent des sozialversicherungspflichtigen Bruttoeinkommens aus dem Vorjahr, maximal 2100 Euro. Dafür gibt es vom Staat im Jahr 154 Euro Grundzulage und 185 Euro pro Kind, für ab 2008 geborene Kinder sogar 300 Euro. Diese Mittel reduzieren den eige-

nen Aufwand. Beispiel: Bei einem Verdienst von 35 000 Euro wären das 1061 Euro oder 88,42 Euro im Monat. Denn von 1400 Euro (vier Prozent von 35 000 Euro) können noch die Zulagen abgezogen werden, in diesem Beispiel 154 Euro Grundzulage und 185 Euro Kinderzulage.

Vom Staat gibt es pro Jahr 154 Euro Grundzulage und mindestens 185 Euro Zulage für jedes Kind.

„Je nach Einkommen und Familienstand erreicht die Förderung einen Anteil zwischen 30 und 90 Prozent“, sagt ein Sprecher des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft. Wichtig ist, dass bei steigendem Einkommen der Eigenbeitrag erhöht wird, sonst gibt es die Förderung nur anteilig. Ein Dauerzulagenantrag sorgt zwar dafür, dass der Riester-Anbieter jedes Jahr die Zuschüsse für den Kun-

den beantragt. Um den richtigen Beitrag muss sich der Kunde aber selbst kümmern. Darüber hinaus sind die Beiträge als Sonderausgaben von der Steuer absetzbar. Falls der Steuervorteil höher ist als die ausgezahlte staatliche Förderung, wird die Differenz zusätzlich erstattet. Dafür müssen jedoch die Leistungen in der Auszahlphase versteuert werden. Beispiel: Beträgt der Steuervorteil 200 Euro, ergibt sich für einen Single, der die Grundzulage von 154 Euro erhalten hat, ein zusätzlicher Steuervorteil von 46 Euro. Dieser wird bei der Steuererklärung ausgezahlt. „Wer sich mit dem Thema private Altersvorsorge beschäftigt, der sollte zuerst zur Riester-Rente greifen, bevor er andere Produkte nutzt“, sagt Susanne Meunier von „Finanztest“.

Die deutschen Sparer bevorzugen mit über zehn Millionen Riester-Verträgen Lebensversicherungen für die Absicherung im Alter. Viel weniger entscheiden sich für einen Fondssparplan. „Die Anleger verschenken Rendite-Chancen“, sagt Baki Irmak von der

Fondsgesellschaft DWS. Die Riester-Rente in Form eines Fondssparplans bietet die Möglichkeit, von hohen Renditechancen an den Börsen ohne Verlustrisiko zu profitieren. „Wir garantieren zum Renteneintritt den Kapitalerhalt der eingezahlten Beiträge und Zulagen“, sagt Irmak. Was darüber hinaus herauskommt, hängt von der Entwicklung an den Börsen und dem Geschick der Fondsmanager ab.

Unter dem Kostenaspekt sind Riester-Banksparpläne am günstigsten

In der Rentenphase können Fondssparer immer noch auf eine Versicherungslösung umsteigen, indem sie ihr Kapital in eine Sofortrente investieren, die monatlich eine Leibrente zahlt. Alternativ gibt es Fonds-Entnahmepläne. Lebt der Sparer länger als bis zum 85. Lebensjahr, schließt sich eine lebenslange Rest-Rentenversicherung an, die bereits zum Ende der Sparphase mit einem Teil des angesammelten Kapitals eingekauft wird. Für alle Riester-Formen gilt, dass 30 Prozent des angesparten Kapitals zu Rentenbeginn auf einen Schlag entnommen werden kann.

Versicherer haben es leichter, weil sie dem Sparer eine garantierte Rente verkaufen. Aber auch bei diesen Anbietern hängt die Höhe der Überschussbeteiligung, die nicht garantiert werden kann, von der Entwicklung an den Kapitalmärkten ab. Denn auch hier wird das Geld der Versicherten in einen Mix aus Anleihen, Immobilien und Aktien investiert. Nach Abzug der Kosten garantiert die Versicherung für die verbleibenden Sparbeiträge eine Mindestverzinsung von 2,25 Prozent.

Riester-Banksparpläne sind unter Kostenaspekten die günstigsten Produkte. Die Raten fließen ohne Abzüge auf das Sparkonto und werden verzinst. Nach der Sparphase hat der Anleger die gleichen Möglichkeiten wie der Fondssparer. Es gibt die Wahl zwischen Sofortrente und Auszahlplan. Wegen der niedrigen Zinsen ist die Rendite gering.

Andere Formen staatlich geförderter Absicherung

Rürup-Rente: Sie ist vor allem für Selbstständige gedacht, die sonst keine andere Möglichkeit zur staatlich geförderten Altersvorsorge haben. Aber auch Arbeitnehmer können sie nutzen.

Verbraucherschützer räumen aber der Riester-Rente Vorrang ein. Bei der Rürup-Rente können Einzahlungen bis zu 20 000 Euro pro Jahr steuerlich geltend gemacht werden. In diesem Jahr sind es 72

Prozent, also 14 400 Euro. Der Satz steigt von Jahr zu Jahr an. In der Auszahlungsphase ist die Rente sozialabgabenfrei aber voll steuerpflichtig. 2011 werden 62 Prozent der Rente besteuert. Wer erst 2040 in Rente geht, muss 100 Prozent versteuern.

Betriebliche Altersvorsorge: Bei der Bruttogehaltsentgeltumwandlung zahlt der Arbeitnehmer über den Betrieb einen

Teil seines Gehalts in eine vom Arbeitgeber bestimmte Vorsorgeform ein, zum Beispiel eine Direktversicherung oder eine Pensionskasse. Bis zu 26 400 Euro können steuer- und sozialabgabenfrei 2011 in diese Vorsorgeform eingezahlt werden.

In der Rentenphase müssen Steuern und der volle Satz der Kranken- und Pflegeversicherung auf die Auszahlungen gezahlt werden. (stp)

Goldpreise: Experten warnen Anleger vor zu viel Euphorie

Der Goldpreis steigt auf Rekordhöhen, und auch Silber wird immer teurer. Doch Anleger sollten sich davon nicht blenden lassen: „Wer in Gold investiert, bekommt weder Zinsen noch Dividenden“, sagte Ralf Scherfling von der Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. „Er setzt allein auf Preissteigerung.“ Ob die Preise aber tatsächlich weiter steigen, könne derzeit niemand sagen.

Auch beim Kauf von Gold gibt es einiges zu bedenken. Käufer sollten nicht nur kleine Stückelungen kaufen, empfiehlt der Bundesverband deutscher Banken in Berlin. Der Grund: Für kleine

Barren und kleine Münzen sind die Herstellungskosten und damit die Preise höher. Handelsübliche Goldmünzen wie beispielsweise amerikanische Eagle, kanadischer Maple Leaf, englische Britannia kosten bei einem Goldgehalt von einer Unze (31,1 g) derzeit etwa 1100 Euro. Für die kleine Britannia zu einer Zehntel Unze Gold (3,11 g) müssen dagegen etwa 123 Euro bezahlt werden. Zehn dieser kleinen Goldmünzen sind mit einem Preis von insgesamt 1230 Euro also etwa 130 Euro teurer als die entsprechende Goldmünze zu einer Unze, obwohl die Goldmenge genau gleich ist. (dpa)

Altersgeld sollte 80 Prozent des letzten Nettogehalts betragen

Eine private Altersvorsorge ist für viele Arbeitnehmer wichtig, denn oft reicht die gesetzliche Rente im Alter nicht aus. Bevor Anleger aber mit dem Sparen beginnen, sollten sie zunächst einmal rechnen, empfiehlt die Aktion „Finanzwissen für alle“ der Fondsgesellschaften. Es sei ratsam, als erstes die persönliche Rentenlücke zu ermitteln. Erst dann wisse man genau, wie viel Geld im Alter zusätzlich nötig sei. Sparpläne könnten erst dann genau darauf abgestimmt werden.

Der Rat der Experten lautet: 80 Prozent des letzten Nettoeinkommens sollten nach dem Abschied aus dem

Arbeitsleben zur Verfügung stehen. Eine entsprechende Summe werden viele Menschen aus der gesetzlichen Rentenkasse jedoch nicht erhalten. Vor allem Jüngere müssten daher zusätzlich vorsorgen. Über betriebliche Altersvorsorge könnten Arbeitnehmer Teile des Gehalts in Beiträge zum Aufbau einer Zusatzrente umwandeln.

Zudem biete sich eine zusätzliche private Vorsorge an, etwa über das staatlich geförderte Riester-Sparen (s. Text oben). Riestern können Sparer mit bestimmten Versicherungsangeboten, Fondssparplänen, Bank- und Bausparplänen. (dpa)

Deutsche legen aus Angst vor Inflation mehr auf die hohe Kante

Das private Geldvermögen der Deutschen stieg zum Ende des Jahres 2010 um fünf Prozent im Vorjahresvergleich auf 4,93 Billionen Euro an. Somit sparen die Bundesbürger so viel wie nie zuvor. Sie sind in ihrem Sparverhalten jedoch sehr sicherheitsbewusst, und viele Deutsche haben Angst vor einer Inflation. Einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Forsa zufolge sehen 57 Prozent der Bundesbürger eine Preissteigerung als Problem. 59 Prozent der Befragten erklärten, auch in Zukunft in etwa so viel sparen zu wollen wie heute. 19 Prozent planen, mehr Geld zur Seite zu legen.

Befragt wurden insgesamt 1005 Deutsche im Alter ab 18 Jahren.

Die Umfrage wurde im Auftrag des von der Deutschen Bank getragenen Deutschen Instituts für Altersvorsorge (DIA) vorgenommen. Ihr zufolge erwarten 86 Prozent der Deutschen für die kommenden Jahre steigende Preise. Viele Befragte (42 Prozent) rechnen mit einer Inflationsrate von im Schnitt zwei Prozent. Jeder Fünfte rechnet mit drei Prozent. Schutz gegen Inflation bieten nach Ansicht der meisten Befragten vor allem Immobilien. Die große Mehrheit (75 Prozent) setzt dabei auf selbst genutzte Häuser und Wohnungen. (dpa)



Branchenbuch Hamburg

Ihre Finanz- & Anlageexperten!

Hamburg-Altstadt

CORDES + PARTNER.

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Rechtsberatung
Individuelle Beratung für
Unternehmer und Privatpersonen

Hermannstr. 46
(direkt am Rathausmarkt)
20095 Hamburg
Tel. 040/ 37 47 44-0
www.cfh-hamburg.de

Wirtschaftsprüfer

Hamburg-Altstadt

HAMBURGISCHE SEEHANDLUNG

Wir strukturieren, vermarkten & betreiben Schifffonds seit 1995. Kreuzfahrtbeteiligungen Vermögensstrukturierung Solarenergie

HAMBURGISCHE SEEHANDLUNG
GmbH & Co. KG
Neue Burg 2, 20457 Hamburg
Tel. 040 34 84 20
www.seehandlung.de

Schifffahrt

Neustadt

FINORIS
FINANCIAL PLANNING

„Vertrauen schenken ist eine unerschöpfliche Kapitalanlage!“
Ihr kompetenter Ansprechpartner für Kapitalanlagen und Anlageimmobilien.

FINORIS Financial Planning e.K
Poststraße 33
20354 Hamburg
Tel. 040 3508514
www.finoris.eu

Anlageberatung

Neustadt

DIPL.-VOLKSWIRT
DENNIS MISSFELDT
BANKKAUFMANN & FACHWIRT
FÜR FINANZBERATUNG (IHK)

Ihre unabhängige Finanzberatung am Neuen Wall

Dennis Missfeldt
Neuer Wall 35
20354 Hamburg
Tel. 040 18169930
www.dm-beratung.de

Finanzberatung

Rissen

V.C.S.
Voigt Capital Systeme GmbH

Wir sind für Sie da! Die erste preisgekrönte Adresse für unabhängige Beratung im Vermögens-, Versicherungs- und Anlagegeschäft. Ihr V.C.S. Team.

Voigt Capital Systeme GmbH
Am Rissener Bahnhof 1
22559 Hamburg
Tel. 040 391592
www.vcs-hamburg.de

Vermögensberatung

Hamburg

DBI
Deutsches Beratungsinstitut für Finanzplanung und Zukunftsicherung

Top-Konditionen durch unabhängige Anbietervergleiche bei allen Versicherungen, Altersvorsorge, Finanzierungen und Kapitalanlagen

DBI AG
Kleine Johannisstr. 9
20457 Hamburg
Tel. 040 30086930
www.dbi.ag

Finanzberatung

Neustadt

2,14
Millionen
Unique User per day

Folgen Sie dem Mediennutzungsverhalten Ihrer Kunden und werben Sie crossmedial Online & Print. Fragen Sie uns nach dem für Sie passenden Branchenbuch-Paket!

Hamburger Abendblatt Online
Axel-Springer-Platz 1
20355 Hamburg
Tel. 040 34722602
branchenbuch.abendblatt.de

Branchenbuch

Uhlenhorst

Hanseatische Portfoliomanagement GmbH

Ihr banken- und produktunabhängiger Ansprechpartner in allen Fragen der Vermögensanlage

HPM Hanseatische Portfoliomanagement GmbH
Fährhausstr. 8, 22085 Hamburg
Tel. 040 3037550
www.hpm-hamburg.de

Vermögensberatung

Jetzt kostenlos eintragen unter www.branchenbuch.abendblatt.de oder rufen Sie uns an unter Tel. 040/34 72 26 02